

Ausgebremst

Exposé

Drama, ca. 110 min, 3 m/3 w, 1 Bühnenbild.

3 Paare treffen sich zum Abendessen. Tom und Anne als Gastgeber, Oliver und Grete, Peter und Sarah. Sie alle wollen einen schönen Abend verbringen, bei dem Tom für alle kocht. Tom ist Hausmann und erzieht die beiden gemeinsamen Kinder, während seine Frau Anne ihre Karriere weiter vorantreibt. Peter und Sarah kennt sie von der Arbeit, Grete ist eine langjährige Freundin Annes. Gretes Mann Oliver ist den beiden Gastgebern seit längerem gut bekannt und selbst sehr erfolgreich, während Grete sich meist um die Kindererziehung gekümmert hat und jetzt Kunst als neuen Lebensinhalt sieht.

Zunächst gibt es allgemeine Themen rund um den Abend und die Freundschaften, doch nachdem die handelnden Personen vorgestellt wurden, beginnt das Sticheln, insbesondere von Oliver, der mit zunehmender Trunkenheit immer weniger Verständnis für Toms Entscheidung aufbringen kann, zu Hause bei den Kindern zu bleiben. Er steigert sich in einen Wahn, der über die persönliche Abneigung weit hinausgeht und die grundlegenden gesellschaftlichen Entwicklungen infrage stellt. Am Ende legt er sich nicht nur mit seiner Frau, sondern auch mit der Gastgeberin an. Nach und nach werden die Risse auch in der Beziehung der beiden Gastgeber deutlich, die nicht so harmonisch ist, wie es den Anschein machen soll. Während sich Grete und Oliver streiten und Anne und Tom immer mehr von ihren Problemen aufdecken, nehmen Sarah und Peter den Platz von beschämten Gästen ein, die sich lieber woanders wünschen. Das Stück endet in der Tragödie für die Beziehung von Tom und Anne, die folgeschwer auseinanderzubrechen droht.

Personen

Tom. Annes Mann.

Anne. Toms Frau.

Oliver. Gretes Mann.

Grete. Olivers Frau.

Peter. Sarahs Mann.

Sarah. Peters Frau.

Rollenbeschreibung

Tom hat sich als Annes Mann ganz in die Vaterrolle und als Hausmann zurückgezogen. Sein Reich ist die Wohnung, die Küche, alles, was mit den Kindern zu tun hat. Er lässt sich freiwillig

herumkommandieren und ist ein stets willfähriger Typ, der lieber etwas mehr macht, als einen offenen Dialog zu riskieren.

Anne ist eine dominante Geschäftsfrau, der viel am äußeren Schein liegt. Sie hat zwar Verständnis für das, was ihre Freundinnen so erzählen, doch sie ist intolerant gegenüber anderen Lebensentwürfen und lästert zudem gerne. Sie ist es gewohnt zu delegieren und macht das auch zu Hause.

Oliver ist der dominante Alphamann, der sich proletenhaft in jede Unterhaltung mischt und im Mittelpunkt stehen muss. Er hat sich eine schwache Partnerin ausgesucht, die er nur bedingt ernst nimmt. Darüber hinaus versucht er stets, seine Meinung bei anderen durchzuboxen, was bei Tom von geringem Erfolg gekrönt ist, da dieser selten eine Meinung vertritt.

Grete ist die schwache Partnerin von Oliver. Nachdem die Kinder sie nicht mehr brauchen, macht sie auf Künstlerin, hat aber eigentlich keinen Plan, was sie mit der Freizeit anfangen soll. Da Oliver gut verdient, kann sie so leben, wie sie es meint, ohne jemanden weh zu tun, was auch außerhalb ihres Wesens liegt.

Peter führt mit Sarah eine Partnerschaft auf Augenhöhe und ist darum bemüht, sinnvolle Gespräche zu führen, ist aber auch gegenüber dem Proletengehabe von Oliver nicht abgeneigt. Peter ist ein offener Typ, der gerne mehr von der Welt erfährt, um seine Eindrücke mit denen anderer abzugleichen.

Sarah ist Peters Gegenstück auf Augenhöhe. Sie agiert sehr ähnlich, nur weiblich. Die Offenheit und der Anspruch ans Gespräch sind gleich gelagert und man erkennt direkt den respektvollen Umgang der beiden miteinander.

Set

Die Wohnung von Tom und Anne. Zu sehen ist das kombinierte Ess- und Wohnzimmer. An der rechten Seite steht ein Sofa mit Tisch. Daneben, auf der linken Seite, ein Tisch mit Stühlen. Nach links hinaus geht es aus der Wohnung, nach hinten ist eine Anreiche aus der Küche angedeutet. Nach rechts geht es zu den anderen Räumlichkeiten hinaus, zur Toilette und zu den Kinderzimmern. Die Wohnung ist geschmackvoll eingerichtet, nicht von einem Innenarchitekten mit klarer Linie, sondern von einem auf Sinnhaftigkeit und Ordnungsliebe geschulten Blick. Die Farben sind aufeinander abgestimmt und kein Gegenstand wirkt deplatziert.

Erstes Bild

Anne ist im Zimmer zu sehen, wie sie die Gegenstände auf dem Tisch dekoriert. Es wirkt, als wäre sie diejenige, die für die Ordnung sorgt. Sie arrangiert das Besteck sehr akkurat. Im Hintergrund läuft leise Jazzmusik, sonst ist niemand zu sehen. Das Licht ist gedimmt und ein paar Kerzen wurden angezündet.

Tom *der aus der Küche dazukommt:*

Das sieht mir fast nicht nach einem Dinner für unsere Freunde aus, sondern als ob du versuchen würdest, mich zu einem romantischen Abend zu verführen!

Anne:

Wer weiß, was sich nachher noch ergibt!

Tom:

Oh! Dann werde ich mal wieder in die Küche verschwinden und darauf achten, dass auch genügend Libido-Extrakt in den Speisen ist.

Dreht sich zum Gehen.

Anne:

Denk aber bitte daran, dass wir noch nicht wissen, was Peter und Sarah alles mögen und was nicht. Sie hat zwar auf Nachfrage nichts explizit genannt, aber manchmal hast du so viel von den Gewürzen drin, dass selbst ich sagen muss, dass es grenzwertig ist!

Tom *einhaltend:*

Gewürze sind das Elixier jeden Essens! Ohne Gewürze würde nichts schmecken, alles ähnlich oder gleich oder nach gar nichts! Ohne Gewürze würden wir niemals diese hohe Kultur der Kochkunst erlangt haben. Eine Kunst, ja, eine Kunst! Kochen ist eine Kunst!

Anne:

Es ist aber auch eine Kunst, das richtige Maß für die Gewürze zu finden! Also streng dich an!

Tom:

I'll do my very best, Schätzelein!

Anne:

Und lass heute Abend bitte das Schätzelein! Peter und Sarah kennen dich noch nicht lange genug, um deinen Humor zu verstehen! Die glauben ja sonst, dass ich ein billiges Flittchen bin!

Tom:

Möchtest du denn eines sein?!

Anne:

Genau das meine ich! Die flapsigen Kommentare!

Tom:

Das sind keine flapsigen Kommentare, sondern wohlgemeinte Provokationen!

Anne:

Aber du musst doch keinen provozieren, Tom!

Tom:

Und wenn ich dich provozieren will?

Anne:

Dann mach das ruhig! Aber nicht heute Abend, wo wir Gäste haben, die du nur einmal auf einer Firmenfeier kennengelernt hast!

Tom:

Ich werde versuchen, mich deinem Wunsch zu fügen!

Anne:

Du musst dich nicht meinem Wunsch fügen, sondern einfach nur Tom sein, der nicht immer nur alles durch den Kakao ziehen muss.

Tom:

Sondern?

Anne:

Was, sondern?

Tom:

Ich soll der sein, der nicht immer alles durch den Kakao zieht. Wie soll ich aber nachher den Nachtsch machen?

Anne:

Mir schwant Übles! Jetzt hau endlich wieder in deine Küche ab und pass auf, dass das Essen auch lecker wird!

Tom will die Stimmung nicht weiter dehnen, sodass er sich umdreht und in der Küche verschwindet.

Anne:

Der immer mit seinen Wortspielen! Und seinem Schätzelein! Manchmal kann er einfach nur nerven, wenn er keine Vernunft annehmen will und anfängt zu übertreiben!

Sie ordnet weiter das Besteck auf dem Tisch, fügt die eine oder andere Dekoration hinzu, nimmt sie aber auch wieder weg. Nach einer Weile vermeint sie, Kindergeschrei zu hören.

Anne rufend:

Schatz, ich schaue mal gerade nach den Kindern! Hörst du, ob jemand kommt?

Anne ist schon zur Seite ab, als Tom in den Raum kommt.

Tom:

Was hast du gesagt? Schatz?! Wo bist du denn? *Murmelnd.* Ist ja wieder typisch! Schreit erst irgendwas durch die Wohnung und ist dann nicht auffindbar! Als könnte ich in ihren Kopf schauen!

In diesem Moment klopft es an der Türe.

Zweites Bild

Tom geht zur Türe und öffnet sie. Oliver und Grete kommen herein.

Oliver *Tom umarmend:*

Mensch, Tom, das ist ja lange her, dass ich dich das letzte Mal gesehen habe. Irgendwie schaffen wir es nur sehr selten, uns zu sehen!

Tom:

Hi Oliver! Nun ja – du mit deinem stressigen Job und ich mit meinen Verpflichtungen – das passt irgendwie nicht zusammen.

Oliver:

Leider bin ich so viel unterwegs, sonst wäre es sicherlich leichter mal möglich, sich zu treffen!

Grete:

Ach komm, du bist doch zufrieden, dass du nicht zu Hause rumhängen musst. Du wüsstest gar nicht, was du mit der Zeit anfangen sollst! *Zu Tom.* Komm her, Tom, lass dich drücken!

Tom:

Schön, dass ihr da seid, Grete!

Grete *aus der Umarmung lösend:*

Wo ist denn Anne?

Tom:

Sie ist bei den Kindern, glaube ich zumindest. Oder sie zieht sich noch mal um. So ganz genau kann man das ja nie wissen bei ihr! Sie wird auf jeden Fall gleich da sein. Wollt ihr eure Mäntel aufhängen?

Tom nimmt die Mäntel und hängt sie auf.

Oliver *die Hände reibend:*

Ich freue mich immer, wenn ich bei euch zum Essen eingeladen bin! Das ist wie ein Fest! Denn ich weiß, dass hier einer der besten Köche weit und breit an den Töpfen und Pfannen zaubert!

Tom:

Zu viel des Lobes! Wollt ihr was trinken? Sekt, Wein?

Oliver:

Hast du ein kühles Blondes?

Tom:

Klar! Bringe ich dir gleich. Grete?

Grete:

Ich glaube, ich nehme erstmal ein Wasser!

Oliver:

Du trinkst ein Wasser? Wenn du doch keinen Alkohol trinken willst, frage ich mich, warum wir das teure Taxi hierher genommen haben.

Grete:

Mach bitte keine Welle! Ich trinke nachher noch was! Aber für den Moment ist mir ein wenig flau im Magen!

Tom auf dem Weg zur Küche stoppend:

Dir ist ein bisschen flau? Möchtest du irgendwas, das dagegen hilft?

Grete:

Nein, nur Wasser bitte! Ich glaube, es liegt einfach daran, dass ich heute bisher kaum was gegessen habe!

Tom:

Soll ich dir dann nicht was Kleines bringen? Oder eine Cola, wenn es eine Unterzuckerung ist!?

Grete:

Dann bring mir eine Cola. Aber bitte mit einem Stück Zitrone, wenn du so lieb bist!

Tom:

Kommt sofort!

Tom verschwindet in der Küche, fast gleichzeitig kommt Anne in den Raum.

Anne:

Grete! Oliver! Wie schön, dass ihr da seid! Ich habe euch gar nicht reinkommen hören!

Oliver:

Tom hat uns aufgemacht!

Anne:

Aha?! Wo steckt er denn?

Grete:

Er holt uns gerade was zu trinken! Mir ist etwas flau im Magen, daher stehe ich nicht auf, wenn es dir nichts ausmacht, Anne!

Anne setzt sich zu ihr:

Ach du meine Güte! Bist du krank?!

Grete:

Nein, ich glaube, es ist eine Unterzuckerung!

Oliver:

Das glaubt sie auch nur, weil Tom das vermutet!

Grete:

Ich weiß selbst, was eine Unterzuckerung ist, Mister Schlaumeier!

Oliver:

Klar! Wie immer bist du allwissend!

Kurzer, böser Blick von Grete ohne Antwort.

Anne:

Soll Tom dir was zu essen machen?

Grete:

Er holt mir gerade eine Cola! Alles in Ordnung!

Anne:

Okay, dann ist ja gut!

Oliver:

O wie freue ich mich heute auf das Essen! Das letzte Mal war einfach phänomenal!

Tom kehrt zurück mit einem Bier und einem Glas Cola mit Zitrone.

Tom:

Hier, Oliver, dein Bier. *Gibt die Flasche an Oliver.* Und hier, Grete, deine Cola mit Zitrone. Wenn es nicht gleich besser wird, ist es etwas anderes. Dann müssen wir schauen, was dir helfen kann!

Grete:

Danke, Tom! Du bist wie immer ein Engel!

Sie trinkt das halbe Cola-Glas leer, alle starren gebannt auf sie. Oliver trinkt nicht mal an seinem Bier.

Anne:

Und, besser?!

Grete:

Keine Ahnung! Scheint aber so – das Kribbeln ist auf jeden Fall mal weg!

Tom:

Dann war es eine Unterzuckerung!

Oliver:

Darauf trinke ich einen! Prost! *Hebt sein Bier, trinkt.* Trinkst du nichts, Tom?

Tom:

Ich halte mich heute am Wein! Später beim Essen! Keine Ahnung, was Peter für ein Typ ist...

Oliver:

Wer ist Peter?

Grete genervt:

Peter und Sarah! Das sind die anderen beiden, die heute kommen werden!

Oliver:

Ach so?!

Grete:

Das habe ich dir doch jetzt schon dreimal erzählt! Kannst du dir das nicht merken oder willst du es dir nicht merken?

Oliver:

War ein Scherz! Ich weiß doch, dass heute zwei Gäste dazukommen! Ich wusste nur nicht mehr, dass sein Name Peter ist, das ist alles!

Grete:

Klar! Wie immer bist du völlig im Bilde!

Kurze Pause.

Oliver:

Geht es dir denn jetzt besser, mein Schatz?

Grete *nicht zu Oliver, sondern zu Tom:*

Danke, Tom, für die Cola. *Gibt ihm das leere Glas.* Kann ich jetzt ein Wasser haben? Wenn nach der Vorspeise der Magen in Ordnung ist, dann nehme ich gerne einen Sekt!

Tom:

Natürlich! Gerne!

Tom geht mit dem Glas in Richtung Küche.

Anne:

Bringst du gleich das Wasser in der Karaffe mit? Wir können sie auf dem Tisch stehen lassen!

Tom *im Abgehen:*

Geht klar!

Tom ab.

Grete:

Tom ist ein solcher Schatz! Was kannst du froh sein, dass du ihn hast!

Anne:

Ja, nicht wahr?!

Oliver *für sich:*

Ja, jeder braucht einen dressierten Affen!

Grete:

Hast du was gesagt?

Oliver *geht Richtung Küche:*

Nur dass mein Bier leer ist! Ich gehe mir mal ein neues holen!

Oliver in die Küche ab.

Anne:

Ich bin ja so gespannt, wie es heute Abend wird! Peter und Sarah sind so liebe Menschen – ich hoffe einfach, dass die Stimmung richtig gut wird!

Grete:

Und ich hoffe, dass Oliver nicht einen über den Durst trinkt und ausfallend wird! Wird er ja mal gerne!

Anne:

Allerdings! Weißt du noch letztens, als er das halbe Lokal zusammengeschrien hat, weil er glaubte, dass er nicht richtig bedient worden ist? Dabei hat er nur das bekommen, was er bestellt hat, und vergessen, was er...

Es klopft.

Grete:

Hast du das Klopfen gehört!?

Anne:

Ja, habe ich! Das sind bestimmt Peter und Sarah!

Drittes Bild

Anne steht auf und geht zur Türe. Sie lässt Sarah und Peter herein, die ein Geschenk an die Gastgeberin überreichen.

Anne:

Schön, dass ihr kommen konntet!

Sarah:

Wir wussten nicht, welche Art Wein ihr mögt, und sind auf Risiko gegangen. Ich hoffe, ihr mögt guten Barriquewein.

Anne:

Tom liebt Barrique! Ich stehe eher auf den lieblichen, aber das macht nichts! Tom wird sich sehr freuen! *Rufend.* Tom, Oliver, kommt ihr?! *Zu Peter.* Hallo Peter! Freut mich, dass ihr da seid!

Peter:

Wir freuen uns auch sehr!

Anne:

Wollt ihr mir eure Jacken geben?

In diesem Moment kehren Tom und Oliver aus der Küche zurück.

Oliver:

N'Abend!

Anne hat die beiden Jacken:

Magst du die mal aufhängen, Tom? *Gibt sie an Tom, der sie nimmt.* Dank dir, mein Liebster!

Oliver:

Hi, ich bin Oliver!

Gibt Sarah und Peter die Hand. Sie machen sich bekannt.

Anne:

Das ist Tom, meine bessere Hälfte!

Tom:

Freut mich, euch kennenzulernen!

Er gibt den beiden ebenfalls die Hand und sie machen sich bekannt.

Anne:

Und das hier ist Grete, Olivers Frau. Sei doch nicht so schüchtern!

Grete:

Ich bin nicht schüchtern! Ich muss nur nicht wie mein Mann der Erste sein, der allen die Hand schüttelt. Hallo, ich bin Grete.

Sie macht sich mit Sarah und Peter bekannt.

Anne:

So, heute Abend gibt es was hoffentlich Leckeres zu essen! Tom kocht und sorgt für die Getränke! Also, was wollt ihr?

Peter:

Och, ich würde ein Bierchen nehmen!

Oliver:

Gute Wahl!

Sarah:

Ich nehme einen Sekt, wenn es einen gibt. Sonst einen Weißwein.

Tom:

Wir haben Sekt da! Ich bringe dir ein Glas!

Grete:

Bringst du mir auch eins mit?

Oliver:

Aha! So schnell geht die Wunderheilung?

Grete:

War doch wohl nur eine Unterzuckerung. *Zu Sarah und Peter.* Mir war eben was übel geworden.

Sarah:

Ach so!

Anne zu Tom:

Bringst du mir auch einen Sekt? *Tom dreht sich ab.* Bring doch einfach die Flasche mit den Gläsern, dann musst du nicht so oft laufen!

Tom:

Wird gemacht! Du, Oliver, noch ein Bier?

Er dreht sich um und nimmt die Flasche, die Oliver gerade in einem Zug leergetrunken hat, mit. Tom in die Küche ab.

Sarah:

Wie praktisch, wenn der Mann alles erledigt!

Oliver:

Ja, Tom ist ein gut dressierter Affe geworden! *Grete pufft ihn in die Seite.* Was denn?

Grete schüttelt nur entgeistert den Kopf.

Anne:

Wollt ihr euch nicht setzen? Ich schaue mal, wo die hors d'oeuvre sind, die Tom gemacht hat!

In diesem Moment kehrt Tom zurück.

Tom:

Hier kommt auch schon der Sekt. Hoffentlich hat er die richtige Temperatur. Wenn nicht, bitte sagen!

Anne:

Wo haben wir denn die hors d'oeuvre?

Tom *gießt die Gläser ein:*

Bringe ich sofort! Wie auch dein Bier, Peter! Ist doch okay, wenn ich dich duze, oder?

Peter:

Klar! Wir sind noch nicht alt genug, um uns zu siezen!

Tom lächelt und geht wieder in die Küche ab.

Oliver:

Und was macht ihr beiden so?

Sarah:

Wir...

Peter:

Wir... *lachend.* Erzähl du, Liebling.

Sarah:

Wir sind in derselben Firma wie Anne! Daher kennen wir uns auch!

Oliver:

Ihr arbeitet beide in derselben Firma?

Sarah:

Ja, genau, wie Anne!

Oliver:

Seid ihr auch noch in derselben Abteilung? Oder!? Weil es heißt doch: Never fuck the company!

Grete:

Oliver! Musst du immer gleich Vollgas geben?

Oliver:

Ja, muss ich! Also?!

Peter:

Ist kein Problem für uns, Grete! Die Frage haben wir schon öfter gestellt bekommen. Im Grunde ist es so, dass wir nichts miteinander zu tun haben, da ich in der IT bin und sie im Personalbereich. Da kommen wir uns nur sehr selten in die Quere.

Sarah:

Außer, dass ich alles von ihm weiß! Was in seiner Akte steht! Aber er nicht in meiner!

Sie lacht, Anne stimmt mit ein.

Anne:

Und ich arbeite in der Nachbarabteilung von Peter. Daher kennen wir uns.

Oliver:

Stimmt, du machst IT-Controlling, jetzt wird ein Schuh draus!

Peter:

Wenn du weiter mit solchen Phrasen um dich schmeißt, können wir Bullshit-Bingo spielen!

Jetzt lachen Peter und Oliver. Tom kommt dazu und gibt Peter das Bier. Danach stellt er die hors d'oeuvre auf den Tisch.

Tom:

Ich höre, die Stimmung ist gut! Bitte greift zu!

Indem die anderen zugreifen und Peter einen Schluck Bier trinkt, sucht Tom sein Weinglas, das er im Hintergrund findet.

Sarah *die Finger ableckend:*

Köstlich! Wenn alles so gut schmeckt, dann wird das ein Gourmetessen erster Klasse!

Grete:

Wirklich, sehr gut! Wieder mal!

Tom:

Danke! Danke! Zu viel des Lobes. Wir müssen mal abwarten, wie der Hauptgang wird! Das ist kein Selbstläufer wie die Häppchen hier!

Sarah:

Woher kommt die Lust am Kochen?

Tom:

Das ist pure Notwendigkeit. Wenn man jeden Tag kochen muss, kann man es auch gleich richtig machen. Es ist einfach eine weitere Aufgabe, die ich jeden Tag im Haushalt habe!

Anne *hebt das Glas:*

So! Schön, dass ihr alle da seid! Ich hoffe, es wird euch heute Abend hier gefallen! Tom kocht gut, wir kennen uns ja schon länger – außer ihr vier noch nicht, obwohl Sarah und Grete sicherlich sehr viel über den anderen schon gehört haben – und hoffentlich leeren wir die eine oder andere Flasche! Auf einen schönen Abend!

Alle *indem sie anstoßen:*

Auf einen schönen Abend!

Sie trinken.

Oliver:

Habt ihr euch denn auf einer Firmenfeier kennengelernt? So richtig klischeehaft?

Sarah:

Nein!

Peter:

Es war viel banaler!

Oliver:

Noch banaler?

Sarah:

Wir haben Sport miteinander getrieben! Es gab so ein Angebot von der Firma, da sind wir nach der Arbeit hin! Haben zusammen geschwitzt und waren irgendwann danach in der Sauna! Dann hat es gefunkt und wir sind seitdem zusammen!

Oliver:

Verheiratet?

Peter:

Verlobt!

Oliver:

Wollt ihr Kinder?

Grete:

Oliver! Wieso quetschst du die Gäste von Anne und Tom so aus? Mach doch mal langsam!

Oliver:

Wieso! Die können mich doch auch alles fragen! Außerdem kennst du die Antworten auf meine Fragen ja bestimmt schon alle von Anne! Also, da du mir nicht die Antworten als Vorbereitung gegeben hast, muss ich sie in Erfahrung bringen. *Peinliche Stille.* Nun, ihr beiden? Wie sieht es aus mit Kindern?

Peter:

Wir wollen keine Kinder!

Oliver:

Muss ja auch nicht!

Sarah:

Wir sind nicht der Typ Eltern, die ein Kind brauchen. Wir sind eher Reisende, die andere Ziele haben!

Oliver:

Ist ja nichts Verkehrtes dran!

Sarah:

Und du? Was machst du beruflich?

Oliver:

Ich bin Vertriebler für Prozesstransformatoren für hochenergetische Prozesse in der Glas-, Keramik- und Halbleiterindustrie!

Peter:

Hört sich spannend an!

Grete:

Das sagt er immer so dramatisch, damit es sich spannend anhört! Wenn er dann aber nach Details gefragt wird, dann langweilt er die Leute immer so sehr, dass sie ihm nach wenigen Minuten nicht mehr zuhören.

Oliver:

Danke, Frau!

Grete:

Bitte sehr! Wir können gerne über was anderes reden!

Oliver:

Dann bitte! Über was denn?

Grete:

Es ist ja so schön, dass wir uns nun mal kennenlernen, Sarah! Anne hat mir schon so viel erzählt, auch über eure Hochzeitspläne, und ich kann mir richtig gut vorstellen, wie du in dem bezaubernden Kleid aussehen wirst!

Oliver *murmelnd:*

Klar, Hochzeitsgequatsche! Als ob ich es geahnt hätte!

Beipflichtende Geste von Peter.

Sarah *den Kommentar überhörend:*

Du hast das Kleid schon gesehen?

Anne *schnell:*

Ich habe es ihr mal gezeigt, weil ich es so wundervoll geschnitten fand!

Grete:

Ach so! Der Bräutigam ist ja anwesend! Entschuldige, wenn ich jetzt...

Sarah:

Das macht nichts. Er hat es schon gesehen. Wir stehen nicht auf diesen Schnickschnack. Es wird auch eine einfache Trauung geben, ohne das ganze Drumherum. Ohne Kirche, nur Standesamt!

Grete:

Das Kleid sähe aber auch schön in einer Kirche aus!

Sarah:

Ja, es ist ganz prächtig. Ich habe mich richtiggehend in das Kleid verliebt. Obwohl ich kein so aufwendiges wollte. Aber dann hatte ich es an und war hin und weg. Es wirkt sehr fließend, aber dabei sind es schier unendlich viele Lagen Stoff übereinander. Wenn man den Rock hochzieht, sieht man kaum etwas anderes als Stofflagen in allen möglichen Varianten!

Grete:

Es wird bestimmt eine Traumhochzeit! Trotz des kleinen Rahmens! Solche Hochzeiten sind oft die angenehmsten, weil nicht alles perfekt sein muss!

Oliver:

Nicht wie unsere!

Sarah:

Wie?! Hat euch eure Hochzeit nicht gefallen?

Grete:

Doch schon, sie war gut organisiert. Bis zu dem Moment, in dem es anfang zu regnen!

Oliver:

Bis alle drinnen waren, hatte der Himmel so sehr seine Schleusen aufgemacht, dass wir alle pitschnass waren. Bis auf die Unterhosen! Das war nicht wirklich witzig, da kaum einer Kleidung zum Wechseln dabei hatte und das Schlösschen außerhalb lag. Da waren einige, die das Essen mit nasser Kleidung eingenommen haben, soweit es denn nicht möglich war, die Sachen auf die Heizung zu legen oder trocken zu reiben!

Sarah:

Ihr Armen! Das war bestimmt eine total doofe Situation!

Oliver:

Und teuer dazu! Das Schlösschen sagte, dass sie nichts für das Wetter könnten, und so haben wir den vollen Preis plus Extrareinigung bezahlt, weil ja alles nass war! Wir haben uns lange gestritten, bis wir uns auf einen Kompromiss geeinigt hatten.

Peter:

Meine Güte, ich hoffe, uns passiert so was nicht! Du planst nichts draußen, oder, Schatz?

Sarah:

Jetzt nicht mehr! Wieso hast du mir das bisher noch nicht erzählt, Anne? Das mit Gretes Pech bei der Hochzeit?!

Anne:

Keine Ahnung! Vielleicht, weil Grete und Oliver schon seit fast zwanzig Jahren verheiratet sind?! Da sind die alten Geschichten nicht mehr alle so präsent. Aber richtig, ich kann mich daran erinnern, dass ich das Glück hatte, ein Wechselkleid mitgenommen zu haben. Vielleicht ist es mir deswegen nicht so schlimm in Erinnerung geblieben!

Peter:

Ihr seid schon fast zwanzig Jahre verheiratet? Wann habt ihr denn geheiratet? Mit zehn?

Grete:

Scherzkeks! Ich bin gerade achtzehn geworden, Oliver wurde zwanzig, als wir heirateten.

Sarah:

Sandkastenliebe?

Grete:

Schwanger! Und da die Eltern uns nicht viele Optionen ließen, haben wir geheiratet. Dafür sind wir die Kinder aber auch schon bald wieder los!

Oliver:

Nicht wie Anne und Tom! Die haben noch länger Spaß mit ihren beiden!

Peter:

Wie alt sind eure?

Grete:

Achtzehn und sechzehn. Zwei Jungs.

Peter:

Hört sich doch nach einer guten Perspektive an!

Oliver:

Klar, wenn die beiden aus dem Haus sind, will die Frau ja wieder was von mir! Dann kann ich nicht einfach losdüsen und mit den Kumpels ins Stadion gehen! Dann muss ich wieder präsent sein, damit sie nicht wie eine Primel eingeht!

Grete *polternd:*

Oliver!

Oliver:

Ist doch nur ein Spaß, Schatz! Ich werde auch einen Tag in der Woche für dich da sein!

Grete:

Sag mal, hast du deine Manieren heute zu Hause gelassen?!

Oliver:

Hatte ich jemals welche?

Tom:

Nicht, dass ich wüsste. Ich kenne dich nur ohne!

Oliver:

Das sagt genau der Richtige! Hat zu Hause die Pantoffeln an, beschwert sich aber über das Fehlen von meinen Manieren! Als ob du überhaupt noch weißt, was es heißt, draußen auf der Straße Manieren zu zeigen!

Tom:

Es reicht mir, wenn ich meinen Kindern die richtigen Manieren beibringen kann!

Oliver:

Ja, das ist die große Tragödie dieser Tage! Auf deine Manieren, Tom.

Oliver protestiert Tom zu und trinkt einen Schluck. Kurzes Schweigen.

Peter:

Gehst du oft ins Stadion?

Oliver:

Alle Heimspiele. Auswärts schaue ich es mir im Fernsehen an! Da war ich früher immer mit auf Achse! Aber das geht halt nicht mehr, wenn du zwei Jungs hast, die auch was von dir sehen wollen, wenn du schon die ganze Woche auf der Straße bist! Und leider haben die so gar nichts mit Fußball am Hut, sodass ich sie jedes Mal mitnehmen könnte. Und der hier... *er schlägt Tom auf die Schulter...* der hat sich auch schon lange nicht mehr im Stadion blicken lassen.

Tom:

Zu viel zu tun! Außerdem sind die Kinder jetzt auch nicht die größten Fußballfans!

Oliver:

Als ob du zu viel zu tun hättest! Schaust den ganzen Tag Fernseher, wenn die Kinder aus dem Haus sind, und schiebst eine ruhige Kugel!

Grete:

Oliver! Langsam reicht es mir mit deinen Sprüchen!

Oliver:

Ich mache doch nur Spaß! Tom weiß das doch!

Tom:

Ja, vielleicht weiß ich das!

Kurze Pause.

Anne:

Wie sieht es eigentlich mit dem ersten Gang aus, Tom?

Tom:

Der ist fertig! Den serviere ich sofort! Ihr könnt euch schon mal hinsetzen – ich hole ihn!

Sarah:

Sollen wir dir helfen?

Anne:

Nein, Tom schafft das schon! Er ist darin so geübt, dass er in jedem pickfeinen Restaurant den Oberkellner mimen könnte! Außerdem hasst er es, wenn man ihm hilft! Dann macht man es nicht so, wie er es gerne möchte!

Tom begibt sich in die Küche. Die anderen setzen sich um den Tisch und unterhalten sich leise. Langsam geht das Licht aus.

Viertes Bild

Als das Licht wieder angeht, sitzen Sarah, Grete und Anne auf der Couch und trinken Sekt. Die Männer sind in der Küche.

Grete:

Manchmal weiß ich auch nicht, was in Oliver fährt, wenn er die ganze Zeit auf anderen herumhacken muss!

Sarah:

Ach ja – so sind die Männer halt, wenn man sie in eine Gruppe bringt. Sie sind immer ein Risiko!

Anne:

Auf die Erkenntnis stoßen wir an!

Sie stoßen an und trinken einen Schluck.

Grete:

Bestimmt reden sie die ganze Zeit über Fußball und Oliver kommt zu keinem Ende!

Sarah:

Ach, Peter spricht auch gerne über andere Dinge. Er wird sicherlich nicht zulassen, dass nur über Fußball gesprochen wird. Dafür interessiert ihn viel zu sehr, was die anderen Menschen noch so für Hobbys und Leidenschaften haben.

Grete:

Ich will nur sagen, dass es mit Oliver nicht immer leicht ist! Er ist darauf bedacht, dass er im Mittelpunkt steht, und dabei geht es meist um seine Themen. Ich habe nicht selten gehört, dass die Leute ihn für einen blasierten Arsch halten und nichts mehr mit ihm zu tun haben wollen. Das macht mich dann traurig, weil ich weiß, was für ein guter Mensch er sein kann.

Sarah:

Ich finde nicht, dass er ein blasiertes Arschloch ist. Ganz im Gegenteil, forsch mitunter, aber ich muss ja auch seine Fragen nicht beantworten, wenn ich nicht möchte. Oder ihn ein Loch in den Bauch fragen. Die Männer muss man immer mit den eigenen Waffen schlagen, wenn es nötig ist!

Grete:

Und Peter? Was ist er für ein Typ?

Sarah:

Peter ist entspannt. Den bringt nichts aus der Ruhe. Nicht wahr, Anne?

Anne:

Nein, der ist die Ruhe selbst. Ich habe noch nie gesehen, dass Peter aus der Hose springt!

Sarah:

Siehst du! So ist er halt. Aber sag mal – was machst du eigentlich?

Grete:

Ach, so das und jenes. Ich habe vor einiger Zeit meinen Job verloren, weil die Firma dichtgemacht hat, und da Oliver genug verdient, habe ich mir vorgenommen, etwas Künstlerisches zu machen. Ich habe angefangen zu malen und auch die ersten Seiten meines Krimis sind fertig. Na ja, so fertig, wie er halt sein kann, wenn er noch geschrieben wird.

Sarah:

Interessant. Auch das mit der Auszeit vom Job. Peter und ich denken auch über ein Sabbatical nach.

Anne:

Echt?! Das hast du mir noch nicht erzählt!

Sarah:

Ist auch ein neuer Gedanke. Kam uns vorgestern kurz vor dem Einschlafen. Drei Jahre eisern sparen und dann ein Jahr um die Welt reisen. Einmal aussteigen und alles sich anschauen, was wir schon immer mal anschauen wollten.

Anne:

Aber wird das nicht zu viel auf einmal? Dauernd auf Reisen sein?!

Sarah:

Klar ist es stressig, wenn man alle zwei bis drei Wochen an einen völlig unbekanntem Ort reist, um dort auch nur zwei bis drei Wochen zu bleiben, aber insgesamt wird der Aufwand deutlich geringer. Wenn man von hier aus Australien und Japan machen möchte, fliegt man zwei Mal eine lange Strecke hin und zurück. So würden wir nur dreimal anstatt viermal fliegen. Hin, weiter, zurück.

Anne:

Das ergibt schon einen Sinn! Aber ein Jahr ohne die Kids könnte ich mir nicht vorstellen!

Sarah:

In deiner Situation könnte ich mir das auch nicht vorstellen! Das können wir auch nur, weil wir uns gegen Kinder entschieden haben! Sonst würden wir auch nicht genug verdienen, um uns das leisten zu können.

Anne:

Ja, so ist es wohl oder übel. Wenn man sich für Kinder entscheidet, entscheidet man sich auch gegen so viele andere Sachen im Leben. Nicht wahr, Grete?

Grete:

Schon! Aber man gewinnt doch auch eine Unmenge!

Anne:

Eine Unmenge Arbeit! Wenn ich sehe, was Tom so den ganzen Tag wegschafft...Wenn ich das müsste, würde ich wahrscheinlich meine Kinder in die Hölle wünschen!

Grete:

Das sagt man nicht, Anne! Außerdem würdest du auch in die Rolle hineinwachsen, in die Tom hineingewachsen ist! Der hat das auch nicht einfach gekonnt!

Sarah:

Ach stimmt, Tom ist ja Hausmann! Das vergesse ich immer wieder! Ist das kein Problem? Ich meine finanziell? Oder zwischen euch?

Grete:

Warum sollte das ein Problem sein? Wenn man Kinder hat, gibt es eigentlich nichts Besseres! Es ist eine Unart geworden, dass zwei arbeitende Menschen nötig sind, um eine Familie zu ernähren. Da wird man quasi bestraft dafür, dass man Rentenzahler für die Zukunft in die Welt setzt und hat nicht mal die Zeit, sie ordentlich zu erziehen!

Sarah:

Das stimmt allerdings. Ich bin auch dafür, dass Familien mehr verdienen sollten, damit einer der beiden Partner zu Hause bleiben kann!

Anne:

Ja, aber so einfach ist das auch nicht! Es schafft schon einige Probleme, wenn der eine sich in die Abhängigkeit des anderen begibt! Und das passiert zwangsläufig, wenn der eine der Hauptverdiener der Familie ist! Da können noch so viele Gesetze einen schützen, eine Trennung ist und bleibt ein Desaster für beide Seiten!

Grete:

Aber warum kann man das nicht alles über die Steuer und das Kindergeld regeln? Warum müssen wir uns immer in die Situation bringen lassen? Warum kann der Staat keine Regeln und Gesetze aufstellen, sodass das nicht passiert? Egal, welches Lebensmodell man als Familie wählt?

Anne:

Sicher kann ein Staat das regeln! Ich glaube auch, dass unser Staat das kann, aber zum einen können wir uns das als Wirtschaft nicht leisten, weil wir die Fachkräfte brauchen, zum anderen drängen wir dann die Frauen, die heute arbeiten gehen, wieder in das alte Rollenbild zurück, dass sie am Herd stehen und für die Kinder kochen!

Grete:

Aber es bleibt doch jedem selbst überlassen, was er macht!

Anne:

Genau! Und Frauen, die Kinder bekommen und die Wahl haben, sie richtig zu erziehen oder arbeiten gehen zu können – nicht zu müssen! –, diese Frauen entscheiden sich sehr oft fürs Erziehen! Und was passiert dann? Sie begeben sich in die Abhängigkeit des Mannes! Wenn man das wieder zurückschrauben möchte, muss aber auch die Unterhaltspflicht deutlich geändert werden!

Grete:

Das ist doch Unsinn! Ich wäre gerne zu Hause geblieben, musste aber arbeiten!

Anne:

Weil du dich auch gerne von Oliver abhängig machst!

Grete:

Ja, und?! Wenn er doch genug verdient? Was ist denn mit Tom? Der ist doch auch abhängig von dir!

Anne:

Tom findet ganz schnell eine Stelle. Er ist Akademiker, zwar einige Jahre raus aus dem Beruf, aber er ist so clever, dass er schnell was finden würde. Und das ist ja der Punkt! Du hättest dich nicht zur freischaffenden Künstlerin machen sollen, weil du damit in deinem Lebenslauf noch mehr Chaos und Lücken veranstaltest!

Grete:

Das hast du mir schon mal gesagt – und ich bleibe dabei, dass ich das mache, weil ich es für richtig empfinde. Und ob ich was damit verdiene oder nicht, ist Oliver auch egal. Wir haben das Haus abbezahlt, die Kinder ziehen bald aus und wir haben dann genug, um meine Künste zu finanzieren. Worüber sollte ich mir Gedanken machen?

Anne:

Was ist, wenn Oliver keine Lust mehr auf dich hat? Wenn er sich eine andere sucht? Was machst du dann?

Grete:

Das wird nicht passieren! Wir sind so lange verheiratet – und Oliver ist nicht der Typ, der so was macht!

Anne:

Bist du dir da so sicher? Selbst wenn – ich würde mir ein Hintertürchen offenlassen, damit es nicht passiert, dass du auf einmal vor dem Nichts stehst!

Grete:

Ich stehe ja nicht vor dem Nichts! Wir haben einiges angespart und mir gehört die Hälfte des Hauses! Also, warum sollte ich mir Angst machen? Nur weil du dich dafür entschieden hast, unabhängig und frei zu sein – wobei die Frage ist, welche Freiheiten du mehr hast als ich –, willst du mir erklären, was richtig und was falsch ist?!

Anne:

Ich will dir nichts erklären, nur darauf hinweisen, dass...

Grete:

Und dass du einen Typen gefunden hast, der freiwillig den Haushalt für dich macht und auch noch die Kinder großzieht, ist doch reines Glück! Was würdest du denn auch sonst tun, wenn sich Tom selbst verwirklichen möchte? Wenn er arbeiten gehen will? Was würdest du dann machen? Dann wäre das hier nicht mehr die heile Welt, von der du immer erzählst, sondern du wärst auch gestresst wegen der Hausarbeit und der Kinderbetreuung und nicht alles wäre perfekt!

Anne:

Ich sage nicht, dass alles perfekt ist, aber ich habe schon Glück, dass Tom gerne den Haushalt macht und auf die Kinder aufpasst. Er hat irgendwann verstanden, dass es für uns vier besser ist, wenn er zu Hause bleibt, weil mein Gehalt ausreicht und meine Karriere bessere Chancen ermöglicht als seine, die zu dem Zeitpunkt der Entscheidung vorbei war. Heute sagt er selbst, welches großes Glück seine Entlassung war, denn er hätte sich niemals vorstellen können, zu Hause zu bleiben.

Sarah:

Eine äußerst vernünftige Entscheidung, die nicht so leicht zu treffen ist! Ich könnte mir Peter zum Beispiel niemals als Hausmann vorstellen!

Grete:

Ich kann mir Oliver auch nicht als Hausmann vorstellen! Braucht er aber auch nicht, weil ich das mache!

Anne:

Wollen wir uns wirklich darüber streiten, was wir haben und was nicht?! Ich möchte nicht...

Grete:

Wir streiten gar nicht! Ich möchte nur klarstellen, dass du eine völlig andere Voraussetzung hast als ich. Dass meine Situation die eher normale ist und deine eher atypisch!

Anne:

Das ist schon richtig! Aber am Ende sind wir beide auch sehr ähnlich, wenn man Oliver mit mir gleichsetzt und dich mit Tom. Du machst den Haushalt, Tom macht ihn. Du kümmerst dich um die Kinder, Tom kümmert sich um unsere. Ich gehe arbeiten, Oliver geht arbeiten und verdient das Geld. Es ist am Ende kaum ein Unterschied, außer, dass die Geschlechter andere sind. Aber das ist doch kein Problem, oder?

Grete:

Zumindest solange nicht, wie mir nicht vorgeworfen wird, mich abhängig zu machen!

Anne:

Das habe ich verstanden, Grete! Unabhängig davon, dass du es bist und damit scheinbar gut leben kannst! Es ist auch deine Entscheidung und nicht meine, wie du leben möchtest!

Grete:

Das stimmt wohl!

Kurze Pause.

Sarah:

Grete, du sagtest eben was von Kunst und vom Schreiben eines Romans. Was ist denn so dein Stil? Hast du in dem Krimi einen Kommissar, der besondere Eigenschaften hat?

Grete:

Nein, ich mag die skandinavischen Freaks nicht wirklich. Ich habe lieber ein kleines Team, das echte Ermittlungen führt, anstatt auf irgendein Wunder oder Eingebungen zu warten.

Sarah:

Ich lese zwar nicht viel, aber ich mag diese verschrobenen Charaktere, weil es oft eher um die Menschen dahinter geht als um die eigentliche Geschichte. Die ist oft nullachtfünfzehn, aber wie der Ermittler den Fall löst, das bleibt spannend.

Grete:

Wir werden sehen, wie sich das bei mir entwickelt. Ich habe die ersten fünfzig Seiten fertig, aber in denen halte ich mich schon sehr am Plot und weniger an den Figuren auf. Vielleicht kommt das noch. Ich lasse mich da ein wenig treiben. Wie in der Malerei. Meine Bilder sind wie Treibgut, das überall, an jeder Stilrichtung angeschwemmt wird.

Sarah:

Also keine eindeutige Festlegung auf einen Stil?

Grete:

Nein, ich finde, die Festlegung auf einen Stil schränkt immer die eigene Kreativität ein.

Sarah:

Das kann sein! Da bin ich leider nicht sehr bewandert! *Steht auf.* Ihr Lieben, ich muss mal auf die Toilette. Wo finde ich sie denn?

Anne:

Nach dort raus und dann die erste Tür auf der linken Seite!

Sarah:

Danke.

Sarah ab.

Grete:

Sag mal, was ist denn mit dir heute los?

Anne:

Wieso?

Grete:

Irgendwie bist du auf Krawall gebürstet!

Anne:

Ich auf Krawall? Nein! Wie kommst du denn darauf?

Grete:

Du greifst mich pausenlos mit dem Abhängigkeitsding an und erzählst irgendwas von Tom, der das kann und das macht, und ich mache nur Kunst und so...

Anne:

Das habe ich nicht gesagt!

Grete:

Aber gedacht!

Man hört Geräusche.

Anne *schnell, zischend:*

Das ist absoluter Quatsch! Aber lass uns nachher drüber reden! Nicht jetzt, vor allen Gästen!

Fünftes Bild

Sarah kehrt von der Toilette zurück. Auch die Männer kommen aus der Küche.

Oliver:

Ja, so ist das mit den Kiddys, Peter! Da kann man nichts machen!

Peter:

Dann bin ich ja fast froh, dass ich keine bekommen werde!

Das Gespräch hat Grete nicht mitbekommen. Die drei Männer kommen näher an die Couch, Sarah tritt an Tom heran.

Sarah:

Wow! Hier ist es so ordentlich! Respekt, Tom! Das ist bestimmt sehr viel Arbeit, das alles so in Schuss zu halten!

Peter:

Wenn wir es so ordentlich haben wollen, damit wir Gäste empfangen können, putzen wir gefühlt den ganzen Samstag!

Sarah:

Du hast doch bestimmt Stunden gebraucht, um das so ordentlich zu machen! Das hättest du aber auch nicht gebraucht!

Tom:

Eigentlich nicht! Wenn man eine gewisse Grundordnung hat, dann kann man die Wohnung mit wenigen Handgriffen in wenigen Minuten so sauber haben, dass Freunde empfangen werden können. Wenn Gäste kommen, klar, macht man was mehr, aber es geht um die Grundordnung! Die muss immer vorhanden sein, dann geht alles ruckzuck.

Anne:

Das predigt er auch unseren Kindern!

Peter:

Und, wirkt es?

Oliver:

Wie soll es wirken? Es sind Kinder! Die hassen Saubermachen!

Tom:

Das stimmt nicht! Man darf es ihnen nur nicht als Saubermachen verkaufen!

Sarah:

Sondern?

Tom:

Indem man sie lockt, es freiwillig zu tun! Und man muss sie belohnen! Unsere beiden Kinder haben den Rang eines Aufräum-Obersts!

Peter:

Wie, du erziehst sie, als wären sie im Militär?

Tom:

Nur der Rang! Den habe ich mir geborgt! Nein, es geht darum, dass sie eine Verantwortung dafür entwickeln, unnötige Arbeit durch wenige Handgriffe zu verhindern. Wenn sie sowieso vom Tisch aufstehen und an der Küche vorbeigehen, können sie was mitnehmen. Sie brauchen den Tisch nicht aufzuräumen, aber sie sollen schauen, dass sie etwas machen können, was auf ihrem Weg oder in ihrer aktuellen Tätigkeit liegt.

Anne:

Das finden beide total super. Leere Flaschen mitnehmen, die herumstehen, ein Spielzeug mitnehmen, solche Aktionen gehen alle in die Bewertung ein und somit behalten sie ihre Ränge oder steigen sogar auf! Was aber immer schwerer wird!

Peter:

Ach, sie können ihren Rang auch wieder verlieren?

Tom:

Sonst würde es doch keine Langzeitmotivation mit sich bringen.

Oliver:

Warte mal noch ein, zwei Jahre, dann zeigen sie dir einen Vogel, wenn du mit Aufräumen oder einem neuen Rang um die Ecke kommst. Und wenn du sagst, dass sie jetzt nicht mehr Oberst sind, dann sagen sie dir, dass ihnen das am Arsch vorbeigeht und machen ihr eigenes Ding!

Grete:

Das weißt du doch gar nicht!

Oliver:

Doch, das weiß ich besser als alle anderen hier! Wenn ich eines über die Pubertät gelernt habe, dann das, dass Kinder immer beschissener zu ihren Eltern werden, wenn sie reif sind!

Grete:

Sag mal, Oliver! Wie drückst du dich denn aus? Wenn du so bist, bist du einfach nur ekelhaft!

Oliver:

Tschuldigung! Wenn sie reifer werden, meine ich natürlich!

Grete:

Sie sind doch keine Frucht!

Oliver:

Wenn du mal zwei pubertierende Jungs auf Mädchenfang begleitet hast, bist du ganz schnell anderer Meinung!

Peter und Oliver lachen, Tom lächelt.

Grete:

Ich finde es unmöglich, wie du dich gerade benimmst!

Oliver:

Wie benehme ich mich denn?

Grete:

Wie ein Oberprolet!

Oliver:

Vielleicht will ich auch ein Oberprolet sein? Wer weiß das schon so genau?

Grete:

Stimmt! Bei dir weiß man oft nicht, wo man dran ist!

Oliver:

Was soll das denn jetzt wieder heißen?! Bei mir weiß man eigentlich immer, wo man dran ist! Ob ich jemanden mag oder zum Kotzen finde. Peter hier, den mag ich. Tom finde ich eher zum Kotzen! Einfach zu schmierig, der Hausmann! *Oliver klopfte Tom spaßend auf die Schulter, Tom lächelt gequält.* War ein Scherz, alter Kumpel. Nein, ganz im Ernst, Grete, was ist dein Problem?

Grete:

Lass uns bitte hier nicht miteinander diskutieren!

Oliver:

Was? Ich diskutiere nicht mit dir! Wenn einer das Diskutieren angefangen hat, dann bist du das! Ich bin die Friedfertigkeit in Person! Darüber hinaus habe ich keinerlei Lust, mich mit dir zu streiten!

Grete:

Dann lass es doch! Und du legst sehr wohl immer wieder das Feuer an die Lunte!

Oliver:

Wegen mir! Wenn du der Meinung bist, dass ich besser schweige – dann bitte! Ich kann mich gerne um mein Bierchen kümmern und darauf warten, dass es den nächsten Gang gibt!

Grete:

Das wäre phänomenal, wenn du mal schweigen würdest! Das wäre ein riesiger Fortschritt!

Oliver:

Bitte! Dann werde ich jetzt schweigen!

Plötzlich schweigen alle. Oliver trinkt demonstrativ sein Bier weiter.

Peter nach einer Weile:

Was haben denn eure Kinder so für Interessen, Grete?

Grete:

Bitte?! Was hast du gefragt?

Oliver:

Er will wissen, was Jonas und Jens für Interessen haben!

Grete:

Ich bin ja nicht schwerhörig!

Oliver:

Scheinbar doch!

Grete:

Wolltest du nicht deine Klappe halten?! *Abweisende Bewegung von Oliver.* Jonas interessiert sich für Basketball. Sonst eigentlich für nichts. Er ist dauernd draußen auf dem Platz und kommt immer

spät nach Hause. Jens ist eher in Bücher verliebt. Er liebt Shakespeare und Schiller und die ganzen alten, schweren Schinken. Ist nichts für mich! Ich habe versucht, zu verstehen, was er daran findet, konnte damit aber nichts anfangen! Ich bin ja eher für Krimis und Spannung, wie ihr euch bestimmt denken könnt!

Peter:

Hat denn Jonas Talent?

Oliver:

Auf jeden Fall! Er spielt auf Landesebene als Power Forward und kann mal was werden!

Grete:

Ich glaube nicht dran, aber wenn der Vater einmal Lunte gerochen hat, dann hält den Sohn nichts mehr auf, bevor er in der Bundesliga ist!

Oliver:

Das ist doch Quatsch! Er hat einfach einen guten Dreier und geht sehr gut in den Low Post!

Peter:

Was schon mal gute Voraussetzungen für einen guten Basketballer sind.

Oliver:

Richtig! Und wenn es richtig durch die Decke gehen soll, braucht man auch Glück und den richtigen Verein. Dazu müsste er aber erst einmal zu einem größeren Verein wechseln!

Grete:

Was dann mit sich brächte, dass er jeden Tag nach der Schule irgendwo hingefahren werden muss – das halte ich für keine gute Lösung.

Oliver:

Weil du es nicht machen willst, heißt das noch nicht, dass es keine gute Lösung ist! Und Zeit hättest du auf jeden Fall genug am Tag! Aber wenn du ihm die Karriere vermiesen willst, bevor sie angefangen hat...

Grete:

Ich will ihm nicht die Karriere vermiesen, außerdem hätte er schon längst im Kader sein müssen. Das hast du doch selber gesagt! Dass er es schwer haben wird, wenn er jetzt in einen größeren Verein wechselt und dann nicht spielen darf, weil er den Zug vor einem Jahr verpasst hat! *Kurze Pause.* Aber auf der anderen Seite möchte ich auch Jens gerecht werden. Das bedeutet aber, dass ich nicht jeden Tag durch die Weltgeschichte fahren kann, sondern für beide da sein muss!

Oliver:

Als ob der Tagträumer irgendwann mal aus seinem Zimmer kommen würde! Den kannst du doch einfach dort drinlassen, der holt sich sein Essen selber und kümmert sich auch um den Rest. Wir

müssen nur schauen, dass der Kühlschrank gefüllt ist und Toilettenpapier da ist. Vielleicht waschen noch, aber das macht er ja ab und zu sogar freiwillig!

Grete:

Jens mag zwar etwas eigen in seinem Verhalten sein, aber er ist ein hochsensibles und intelligentes Kind, was viel mehr Taktgefühl hat, als du insgesamt im Leben gehabt hast! Zum Glück hat er mehr von meinen Genen bekommen!

Oliver:

Was für ein Glück! Sonst hätten wir ein Sensibelchen, das auch noch zu viel redet! Das wäre ja die Krönung!

Sarah:

Spielt denn Jens auch Theater? Wenn er es schon so gerne Theaterstücke liest?

Oliver:

Das ist es ja! Er traut sich nicht! Der kennt die ganzen Texte auswendig, kann sie vor uns rezi-, reti-, re-...

Grete:

Rezitieren!

Oliver:

Meine ich doch! Er kann das alles rezitieren, aber will nicht auf die Bühne! Das ist pure Verschwendung von Lebenszeit, die ollen Texte auswendig zu lernen, wenn er damit nichts anfangen will!

Grete:

Lass ihn doch! Es geht doch nur darum, dass er glücklich ist!

Oliver:

Ach, was, glücklich sein! Wenn er auf der Bühne stünde und die Texte so runterpredigt, wie er es zu Hause macht, und dann Applaus erhält – dann kann man davon reden, dass wir glücklich sind!

Grete:

Ja, wir! Merkst du was? Du scheinst nur glücklich zu sein, wenn deine Kinder Applaus von anderen erhalten! Schon mal dran gedacht, dass es ihnen vielleicht nur darum geht, Applaus und Aufmerksamkeit von dir oder mir zu erhalten? Dass es ihnen völlig ausreicht?

Oliver:

So ein Quatsch! Kinder suchen immer nach Bestätigung außerhalb des Elternhauses. Ich sehe es doch, wie Jonas vor Freude durch die Decke geht, wenn er einen schwierigen Wurf im Rückwärtsfallen getroffen hat! Dann feiern ihn alle und er ist der Größte. Das ist doch wunderbar für ihn!

Grete:

Selbst wenn Jonas das schön findet, heißt das noch lange nicht, dass auch Jens das gut findet, vor so vielen Leuten im Rampenlicht zu stehen!

Oliver:

Siehst du – und genau das verstehe ich nicht. Ich bin Vertriebler, performe sowieso und überall, du willst Künstlerin sein, was bedeutet, dass du deine Sachen auch nicht nur für dich machst, Jonas will Basketballer in den großen Hallen werden – was ist mit Jens denn anders gelaufen? Er ist doch auch unser Kind!

Grete:

Ich glaube, dass wir an einen Punkt gelangt sind, wo wir die Diskussion hier nicht mehr weiterführen! Lass uns zu Hause weiterreden!

Oliver:

Klar! Wenn die Argumente dann mit einem Mal auf meiner Seite liegen, drehst du bei und verschiebst das Ende der Diskussion irgendwohin, wo ich es wohl wieder vergessen werde!

Grete:

Es gehört hier einfach nicht hin! Wir wollen einen netten Abend genießen und Tom hat super gekocht! Also lass uns in Frieden mit deinen Stänkereien!

Anne Oliver zuvorkommend:

Ich denke, wir haben alle unsere Themen mit den Kindern! Na ja, außer ihr vielleicht, Sarah und Peter! Aber wir haben auch gerade die Frage, was unsere Kinder denn für Hobbys machen, was sie vielleicht Neues ausprobieren wollen und so weiter. Das sind normale Themen, über die sich Eltern gerne streiten. *Schnell, bevor jemand was antwortet.* Ich denke aber, dass es Zeit ist, dass wir den Hauptgang zu uns nehmen. Tom, magst du Oliver bitten, dir zu helfen? Ich würde gerne kurz mal nach den Kindern schauen!

Tom zu Oliver:

Hilfst du mir?

Oliver trinkt die Flasche leer:

Bevor ich ein leeres Bier mit mir herumschleppe! Peter, du auch noch eins?

Peter:

Ich komme mit euch!

Alle drei in die Küche ab.

Sarah:

Wolltest du nicht nach den Kindern schauen?

Anne:

Das war nur eine Ausrede! Ich wollte verhindern, dass sich Oliver an dem Thema festbeißt! Wenn der mal so richtig in Fahrt ist, stoppt ihn keiner mehr am Abend!

Sarah:

Ja, das hat man gemerkt, wie er sich in Rage geredet hat. Aber es ist doch auch schön zu sehen, dass er von seinen Kindern einiges verlangt, anstatt ihnen gleichgültig gegenüberzustehen.

Grete:

Aber er übertreibt es – wie so häufig! Ich würde mir wünschen, dass er die Kinder mal selbst entscheiden ließe. Denn wenn er immer für sie entscheidet, werden sie es nie lernen, selbst Verantwortung fürs Leben zu übernehmen. Insbesondere, da er sie im Prinzip nur am Wochenende sieht und wenig bis gar nichts vom Alltäglichen mitbekommt. Dann würde er sehen, dass Jonas schwer in der Schule zu kämpfen hat, während Jens durch die Klausuren fliegt und beste Noten mit nach Hause bringt. Aber Oliver sieht nur das Plakative, nicht das wirklich Wichtige!

Sarah:

Das mag ja stimmen! Aber wenn ich sehe, was für Vätertypen wir in der Firma haben, dann glaube ich, dass Oliver noch ein größeres Interesse an den eigenen Kindern hat als andere. Es gibt einige bei uns, da bin ich mir sicher, dass sie sogar den Geburtstag ihres Kindes vergessen würden, wenn ihr Handy ihnen das nicht sagen würde!

Anne:

Und genauso behandeln die auch ihre Mitarbeiter!

Grete:

Das mag sein, dass es schlechtere Väter gibt! Aber es löst nicht die Schwierigkeiten auf, die mit Oliver's Einstellung einhergehen! Wir kommen bei diesem Thema auch auf keinen grünen Zweig! Er versteht mich nicht und ich kann ihn bei seinen Ansichten nicht unterstützen! Und am Ende leidet Jens darunter, dass er nicht die Wertschätzung erhält, die er eigentlich müsste!

Anne:

Wenn das immer so einfach wäre! Tom und ich sind auch sehr oft anderer Meinung, aber am Ende finden wir fast immer eine gemeinsame Linie, wie wir die Kinder erziehen wollen!

Grete:

Ist ja auch einfacher, wenn man einen Mann hat, der es gewohnt ist, einzuknicken!

Anne:

Was meinst du denn damit?

Aus der Küche hört man Geräusche. Oliver und Peter kommen mit Schüsseln und Getränken aus der Küche, Tom fehlt noch.

Oliver:

Alle auf ihre Plätze! Das Füttern der Raubtiere hat begonnen!

Er lacht über seinen eigenen Witz und alle setzen sich an den Tisch. Tom kommt hinzu und bringt noch eine Schüssel mit. Dann sitzen alle, Wein und Sekt werden eingeschenkt, das Licht geht aus.

Sechstes Bild

Als das Licht wieder angeht, stehen die drei Männer im Raum bei einem Bier und Wein.

Peter:

Der zweite Gang war wirklich köstlich, Tom. Du bist ein außerordentlich guter Koch. Hast du keine Pläne, diese Künste mal in einem Restaurant oder einem Bistro zu verwenden?

Tom:

Nein, dafür reicht es nicht. Ich kann sicher gut kochen, aber ich habe ein Problem mit dem Timing, und wenn es mehr als ein Gericht sein soll, dann wird es leicht chaotisch bei mir. Außerdem muss sich ja jemand um die Kinder kümmern und die Arbeitszeiten in der Gastronomie sind nicht kompatibel mit dem Familienleben, so wie wir uns das vorstellen!

Oliver:

Auf Deutsch gesagt: Du hast keinen Bock zu arbeiten! Sag doch, wie es ist, anstatt um den heißen Brei herumzureden, Tom!

Tom:

Das ist es natürlich nicht! Aber zwei Kinder zu versorgen und einen Haushalt ordentlich zu führen, ist nicht gerade wenig Arbeit. Das unterschätzen immer alle, die nur wenig damit am Hut haben. Aber ich würde sagen, noch vor ein paar Jahren war das auch ein Fulltime-Job, den Grete leisten musste!

Oliver:

Ha! Das war es noch nie! Ich habe doch im Urlaub gesehen, dass es allerhöchstens ein Halbtagsjob ist. Deswegen ist es von den Frauen ein beliebtes Modell, halbtags arbeiten zu gehen, um dann die Kinder und den Haushalt in der anderen Hälfte des Tages zu betreuen. So haben alle was davon. Hat Grete auch eine Zeitlang gemacht, aber dann ging die Firma pleite, sie hat nichts gefunden, aber sie musste auch nicht, denn ich verdiene genug. Und so läuft es dann, dass sie sich irgendwann damit abfindet und man hoffen muss, dass sie sich neue Aufgaben sucht. Das hat sie zum Glück getan, sonst wäre sie wie eine Primel eingegangen. Die Frage, die ich mir hingegen stelle, ist, was du machst, Tom, wenn die Kinder groß genug sind, dass sie sich fast selbst versorgen. Gehst du in deinen alten Job wieder zurück?

Tom:

Ich glaube nicht, dass ich da große Chancen habe. Dafür bin ich zu lange raus. Aber ich kann sicherlich viele andere Stellen ausfüllen, alles, was haushaltsnah ist oder mit Buchhaltung und Büro zu tun hat. Ist ja nichts anderes, ein kleines Familienunternehmen zu führen. Außerdem habe ich nicht alles aus dem Studium verlernt!

Oliver:

Ich denke schon, dass das was ganz anderes ist! Einen Haushalt führen heißt nicht, dass man einen Finanzhaushalt führen kann, sage ich immer! *Klopft ihm auf die Schulter.* Aber du wirst das schon machen! Ich bin mir nur nicht sicher, ob du nach dem ganzen Urlaub noch weißt, was es heißt, wenn man den ganzen Tag arbeiten geht!

Tom:

Glaub mir, wenn du einmal eine ganze Woche Haushalt und Kinder an der Backe hättest, würdest du nicht so einen Blödsinn verzapfen. Dann wüsstest du, was Grete geleistet hat, als du unterwegs im Auto warst und dir die Burger reingepiffen hast! Man kann sich den Haushalt und die Kinderbetreuung als abwesender Partner leichtreden, denn es belastet auch kaum, wenn mal am Wochenende irgendeine Aktion angesagt ist!

Oliver:

Aber du willst doch nicht etwa behaupten, dass ein wenig Haushalt und ein bisschen Kinderhüten so anstrengend wie richtiges Arbeiten sind? Immerhin bist du zu Hause und arbeitest in deinem eigenen Tempo, hast keinen Chef, musst keine Kennzahlen erfüllen, jagst nicht dem Erfolg hinterher, den alle von dir verlangen – selbst wenn Haushalt und Kinder eine Vollzeitangelegenheit wären, dann aber immer noch trotzdem entspannt!

Tom:

Wenn du das meinst!

Oliver:

Ja, das meine ich! Ich glaube, dass du den einfachen Weg gewählt hast! Das trifft wohl eher ins Schwarze, nicht wahr? Lieber den einfachen Weg gehen als den schwierigen, bei dem du auch noch arbeiten müsstest!

Tom:

Du wirfst mir ernsthaft vor, dass ich nur deswegen zu Hause bleibe, um meine Kinder großzuziehen und Freizeit zu haben?

Oliver:

Ich werfe dir nichts vor! Ich sage nur, dass ich es seltsam finde, wie du dich als Mann dazu bringen lässt, freiwillig zu Hause zu bleiben und dich von deiner Frau abhängig machst! Das ist doch komplett an den eigentlichen biologischen Aufgaben vorbei!

Tom:

Was?! Lebst du wirklich so weit hinter dem Mond? Argumentierst du wirklich mit dem alten Rollenbild, Oliver? Was ist, wenn ich das, was ich mache, als richtig empfinde?

Oliver:

Das musst du dir auch einreden, weil du, wenn du aufwachst, sonst merkst, dass etwas falsch läuft in deinem Leben! Dann müsstest du dich auf einmal mit deiner Frau anlegen und ihr klarmachen,

dass sie ihre biologische Aufgabe an dich abgedrückt hat, weil es für sie bequemer ist, arbeiten zu gehen, anstatt das Haus und die Kinder zu hüten! Aber das traust du dich nicht! Weil du Angst vor ihr hast!

Tom:

Ist dir eigentlich klar, dass du völligen Schwachsinn redest?

Oliver:

Ach ja?! Ist das so?!

Tom:

Ja! Denn es geht hier nicht mehr um eine biologische Aufgabe...

Oliver:

Sondern?! Vielleicht um Selbstverwirklichung? Komm schon, Tom, das ist doch völliger Humbug!

Tom:

Nein, es geht um die soziale Aufgabe, einen eigenen Lebensentwurf zu entwickeln und sich an ihn auch zu halten! Es ist doch völlig egal, wer sich um die Kinder kümmert, es geht vielmehr darum, ob ich das Leben, das wir führen, mit mir und meinem Gewissen vereinbaren kann!

Peter:

Und mit dem Geldbeutel!

Tom:

Richtig! Wir haben uns dazu entschieden, weil Anne einfach damals den besseren Job hatte und ihre Aussichten auf eine Karriere besser waren.

Peter:

Und deine Karriere war zu Ende?

Tom:

Na ja, richtig zu Ende nicht! Ich kam an der Stelle nicht mehr weiter und hätte einen Sidestep machen müssen. Aber wir wollten Kinder und sie startete gerade durch. Warum hätte ich darauf bestehen sollen, weiterzuarbeiten und dass sie zu Hause bei den Kindern bleibt – damit es uns insgesamt schlechter geht als jetzt?

Oliver:

Ich glaube, du verstehst nicht, was du da sagst!

Tom:

Ach nein?! Dann erklär es mir!

Oliver:

Du hast eine gesellschaftliche Aufgabe als Mann, zu der wirst du erzogen! Wenn du dich für das Großziehen der Kinder entscheidest, widersprichst du den gesellschaftlichen Anforderungen, die an dich gestellt werden. So einfach ist das! Und da lasse ich auch nicht mit mir reden! Du hast den

gesellschaftlichen Auftrag, innerhalb deiner Ehe und Familie dafür zu sorgen, dass alle versorgt sind! Aber was machst du? Du läufst weg! Das ist es, was du tust! Anstatt wie jeder normale Mann morgens aufzustehen und zur Arbeit zu gehen, machst du deiner Frau Kaffee und lässt sie arbeiten! Das ist überhaupt nicht männlich und wider der allgemeinen Gesellschaftsordnung!

Peter:

Nun ja! Eine solche Ansicht ist wirklich ein bisschen retro. Das alte, klassische Rollenbild gilt ja nicht mehr für alle Paare in unserem Land!

Oliver:

Ist das so, Peter? Warum ist das retro, was ist sage?

Peter:

Weil es eine längst überholte Denkweise ist!

Oliver:

Ist es das? Wie viele Männer bleiben denn zu Hause? Sind es mehr als zwei Prozent? Glaube ich nicht!

Peter:

Aber es geht doch nicht um die Anzahl der Männer, die zu Hause bleiben.

Oliver:

Sondern?

Peter:

Sondern um die generelle Denkhaltung. Die hat sich geändert! Bei der Mehrzahl in der Gesellschaft!

Tom:

Die musste sich auch ändern! Ohne diese Änderung von Denkhaltungen wäre es heute auch Homosexuellen nicht möglich, zu heiraten und als normale Paare zusammenzuleben!

Oliver:

Das mag ja alles im Ansatz richtig sein. Aber glaubt ihr wirklich, dass sich an der generellen Denkhaltung was geändert hat? Wenn es kaum Männer gibt, die zu Hause bleiben? Ich würde von einer generellen Denkhaltung sprechen, wenn zwei Drittel derselben Meinung sind. So verstehe ich eine allgemeine Meinungsbildung innerhalb einer demokratischen Grundordnung. In diesem Fall sind es jedoch weit mehr als fünfundneunzig Prozent, die es ablehnen, zu Hause zu bleiben. Was ist denn daran nicht allgemeingültig?

Tom:

Diese neuen Denkhaltungen brauchen immer ein bisschen, bis sie sich durchsetzen! Auch in der Umsetzung im wahren Leben. Es muss erst einmal jemanden geben, dem man dann folgt, und dann den nächsten, und irgendwann ist es allgemeingültig!

Peter:

Wie mit den Vegetariern! Am Anfang sind die einzelnen belächelt worden, heute ist es allgemeiner Konsens, dass man so leben kann und die Industrie produziert auch die Lebensmittel dazu. Oder nimm die Bio-Bewegung!

Oliver:

Das würde ich auch so akzeptieren! Das hat sich allgemeingültig durchgesetzt!

Tom:

Aber?! Das sind doch vergleichbare Szenarien! Bio, Vegetarismus, zu Hause bleibende Väter! Es geht doch um die Denkrichtung!

Oliver:

Ganz klar! Ihr seid ja bei mir! Mehr als ihr glaubt! Denn so wie ihr argumentiert, heißt es doch, dass es heute noch keine allgemeingültige Denkhaltung ist, wenn sie sich noch durchsetzen muss, oder? Das hast du eben gesagt, Tom, als du meintest, dass es sich noch durchsetzen muss, dass Männer zu Hause bleiben, um die Kinder großzuziehen!

Peter:

Das ist Haarspalterei. Ich finde, wenn Tom und Anne das so für sich entschieden haben, dann sollte das auch kein Problem für die anderen sein. Das ist die veränderte Denkhaltung.

Oliver:

Die sich nicht durchsetzen wird!

Peter:

Ist das nicht zweitrangig? Wenn die beiden doch scheinbar glücklich damit sind!

Oliver:

Du kannst mir nicht erzählen, dass du glücklich damit bist, Tom!

Tom:

Ich bin zufrieden, wie es aktuell ist!

Oliver:

Zufrieden ist nicht glücklich! Da ist ein himmelweiter Unterschied!

Tom:

Das mag sein, aber bis zum Unglücklichsein ist es auch einiges!

Oliver:

Und genau das ist das Problem, Tom! Wenn du akzeptierst, dass das Mittelmaß ausreichend für dich ist, jagst du nicht dem Besseren hinterher. Akzeptanz heißt Stillstand, Stillstand heißt Abstumpfung und Abstumpfung heißt, dass du nichts mehr investierst, um deine Lebenslage zu verbessern! Deswegen akzeptierst du alles, was Anne will, und machst einfach den Diener, damit sie fröhlich arbeiten kann, als wäre sie der Mann im Haus!

Tom:

Das ist doch kompletter Blödsinn! Immerhin bin ich freiwillig hier zu Hause und kümmere mich um die anfallenden Aufgaben! Wenn ich will, kann ich jederzeit die Situation verändern und wieder arbeiten gehen! Dann müssen wir uns den Haushalt teilen!

Oliver:

Okay! Dann trau dich!

Tom:

Wie meinst du das?

Oliver:

Wenn Anne gleich rauskommt, dann sag ihr, dass du wieder arbeiten gehen möchtest! Das ist es doch, was wirklich in dir arbeitet! Trau dich!

Tom:

Du spinnst doch!

Oliver:

Wirklich, Tom? Wirklich?

Kurzes Schweigen.

Siebttes Bild

In diesem Moment kommen Anne, Sarah und Grete zurück ins Zimmer. Sie lachen und sind leicht angeschwipst.

Anne:

...und dann erzählte der Arsch doch tatsächlich von seiner Geliebten – und alle wussten, dass es sich um seine Sekretärin handelt. Nur er wusste nicht, dass wir alle von ihr wussten, dass die beiden ein Verhältnis miteinander hatten.

Sarah:

Da hättest du mal sehen können, was Schamesröte heißt! Die gute Frau wäre beinahe im Boden versunken, weil alle sie anblickten und es wussten.

Anne:

Ich bin mir sicher, dass er es in diesem Moment kapiert hat!

Sarah:

Meinst du?! Der war doch so dämlich und hat vor allen Leuten Details aus seinem Liebesleben herausposaunt! Ich bin mir nicht sicher, dass der kapiert, wen wir mit unseren Blicken gemeint haben!

Anne:

Kann wohl sein! Aber er hat sich nicht wenig gewundert, dass wir ihn ab dieser Zeit den Schlawiner genannt haben!

Sarah:

Stimmt! Bis er gegangen wurde.

Grete:

Er wurde gegangen?

Oliver:

Er wurde rausgeworfen!

Grete:

Dann sagt man: Er wurde gegangen?

Oliver:

Was ist denn los mit dir? Das habe ich schon so oft zu dir gesagt! Du hast dich nicht einmal darüber gewundert!

Grete:

Na und?! Vielleicht ist es mir bisher nicht aufgefallen! Ist ja auch egal, ob jemand geht oder gegangen wurde.

Oliver:

Nein, ist es nicht! Bei dem einen Fall entscheidet man sich zum Gehen, während man beim anderen gegangen wird – es entscheidet jemand für dich, dass du gehst!

Grete:

Ich habe den Unterschied schon verstanden! Ich bin nicht auf den Kopf gefallen! Aber am Ende ist es für deine Geschichten egal, denn es geht mir nur darum zu wissen, wer denn jetzt nicht mehr da ist! Mir kann es doch egal sein, ob der- oder diejenige freiwillig gegangen ist oder gegangen wurde!

Oliver:

Wenn du meinst!

Grete:

Ja, das meine ich!

Kurze Pause.

Sarah:

Ich habe mir das Rezept abfotografiert, wenn das okay für dich ist, Tom!

Tom:

Klar doch!

Anne:

Ich dachte, du hast bestimmt nichts dagegen!

Tom:

Ach, wieso auch? Die meisten Rezepte stammen sowieso aus dem Internet oder aus irgendwelchen Kochbüchern! Da sind keine Geheimnisse drin!

Sarah:

Das war aus einem Kochbuch? Toll, was es mittlerweile alles gibt!

Tom:

Ja, das war eins, das Anne mir mal geschenkt hat!

Anne:

Wir können es dir ausleihen, wenn du magst!

Sarah:

Das wäre super! Dann schaue ich mal, ob ich es mir nicht selbst zulege!

Anne:

Kannst du es bitte holen gehen, Tom? *Tom zögert.* Tom?!

Tom *künstlich lächelnd:*

Klar doch.

Tom ab.

Oliver:

Sag mal, Anne, wie ist das eigentlich, wenn man den eigenen Mann wie einen Mitarbeiter führt?

Grete:

Sag mal, Oliver, spinnst du jetzt völlig? Bist du von allen guten Geistern verlassen, so eine Frage zu stellen?

Oliver:

Wieso das denn? Was willst du denn von mir?

Grete:

Ich will, dass du dich beruhigst und mal ab und an die Klappe hältst, bevor du dummes Zeugst redest! Dass du dich wie ein Gast benimmst und nicht wie...

Oliver:

Öffne doch mal die Augen und sag mir, dass ich nicht Recht habe!

Grete:

Darum geht es nicht!

Oliver:

Doch, darum geht es! Sag mir, ob ich Recht oder Unrecht habe!

Grete:

Oliver!

Oliver:

Sag's mir! Sag's mir einfach! Habe ich Recht oder habe ich Unrecht?

Grete:

Nicht so laut, Oliver! Du weckst noch die Kinder mit deinem Geschrei auf!

Oliver:

Das ist mir egal! Ich schreie, wenn es mir passt!

Grete:

Aber wir sind hier nur zu Gast! Das ist nicht unser Zuhause!

Oliver:

Auch das ist mir egal! Was kann ich dafür, wenn ich so gereizt werde!

Grete:

Niemand reizt dich! Du reizt dich selber! Du merkst es nur nicht einmal mehr, wie du dich selbst in den Wahn redest!

Oliver:

Willst du etwa behaupten, ich sei wahnsinnig? Weißt du eigentlich, was du mir da vorwirfst?

Grete:

Ich denke, es reicht jetzt! Wenn du nicht augenblicklich still bist, verlassen wir beide sofort die Wohnung!

Oliver:

Das will ich sehen!

Tom kehrt mit dem Buch zurück.

Tom:

Was war denn los? Hat sich jemand wehgetan?

Grete:

Oliver hat gerade entschieden, dass wir uns jetzt auf den Heimweg machen!

Oliver:

Das habe ich nicht!

Grete:

Doch, das hast du! Wenn dir noch was an unserer Ehe liegt, dann fahren wir jetzt nach Hause! Andernfalls...

Oliver:

Was? Du willst mir drohen?

Grete ist unsicher.

Tom:

Was ist denn los?

Anne:

Oliver hat einen dummen Kommentar in meine Richtung gemacht, den wir alle einfach vergessen und...

Oliver:

Nein, den vergessen wir nicht! Ich hasse es, wenn immer alles totgeschwiegen wird! Können wir uns nicht wie ganz normale Erwachsene über ein Thema unterhalten?

Grete:

Nicht, wenn du so kindisch bist! Das hat nichts mit Erwachsensein zu tun, was du hier...

Oliver:

Was soll das denn jetzt? Ich soll mich nicht erwachsen verhalten?

Grete:

Nein, das tust du nicht! Ich sage es dir...

Oliver:

Indem du was wiederholst, wird es nicht richtiger!

Grete:

Ausreden lassen gehört auch dazu!

Oliver:

Wozu?

Grete:

Zum Erwachsensein!

Oliver:

Dann bitte! Ich lasse dich gerne ausreden! *Grete schaut angereizt, schweigt aber.* Siehst du! Immer wenn ich von dir fordere, mir zu zeigen, was du meinst, kommt nichts mehr! Das ist doch der totale Beschiss! Die beiden hier... *er zeigt auf Sarah und Peter* ...die beiden machen es richtig! Die haben sich gegen Kinder entschieden, können machen, was sie wollen, fahren in Urlaub, haben genug Geld, müssen sich nicht sehen, wenn sie keine Lust haben! Wir hingegen haben Kinder und die beiden hier... – *zeigt auf Anne und Tom* ... – führen ein so seltsames Leben, dass ich fast kotzen möchte!

Grete:

Jetzt drehst du völlig durch!

Anne:

Was ist denn an unserem Leben so seltsam, dass du kotzen möchtest?

Grete:

Anne, bitte nicht. Fang keine Diskussion mit ihm an, das wird zu nichts führen. Insbesondere nicht zu irgendeinem Einsehen von seiner Seite aus!

Anne:

Das mag sein! Aber ich werde auch nicht gerne in meinen eigenen vier Wänden angegriffen! Ist es wegen deiner Bemerkung eben?

Tom:

Welche Bemerkung denn?

Anne:

Dass ich dich nicht wie meinen Ehepartner, sondern wie einen Mitarbeiter von mir behandle?

Tom:

Ach, die Diskussion!

Anne:

Wie, die Diskussion?

Tom:

Er hat eben schon davon gesprochen, dass er es gegen die biologische Natur empfindet, was wir machen!

Anne:

Was machen wir denn?

Tom:

Dass ich zu Hause bleibe und du arbeiten gehst! Er hält das für grundlegend falsch!

Oliver:

Wie mehr als achtundneunzig Prozent der Gesellschaft!

Peter:

Achtundneunzig Prozent der Männer allerhöchstens!

Sarah deutet ihm an, dass er sich besser aus der Diskussion heraushält, er versteht das Zeichen.

Anne:

Wer erzählt denn so einen Quatsch?! Und wieso kommst du auf die Idee, dass unser Leben dich was angehen würde?! Wenn wir uns dazu entscheiden, beide arbeitslos zu sein, kannst du dich gerne bei mir beschweren oder über uns ablästern, aber das ist immer noch meine Entscheidung!

Oliver:

Siehst du, das ist genau das Problem! Es ist deine Entscheidung!

Anne:

Ja, und?! Was soll daran falsch sein?

Oliver:

Es ist nicht deine Entscheidung, sondern es ist eure Entscheidung!

Anne:

Es ist immer unsere Entscheidung, aber wenn ich mich entscheide, dass ich arbeitslos werde, dann ist das erst einmal meine Entscheidung. Dass Tom und die Kinder davon etwas abbekommen würden, ist unbestritten! Also, was ist dein Problem mit unserem Leben, Oliver?

Oliver:

Ich finde, dass du Tom ausgebremst hast!

Anne:

Ich soll was? Sag mal, hast du nicht mehr alle Tassen im Schrank?

Tom:

Anne, begib dich nicht auf sein Niveau!

Anne:

Und ob ich mich auf sein Niveau begeben! Noch viel darunter! Denn dann kann ich ihm so richtig in den Arsch treten und mich dabei noch wohlfühlen!

Oliver:

Ach so! Du willst mir also in den Arsch treten? Wie du es mit Tom dauernd machst?! Du kommandierst ihn doch nur rum! Mach dies, hol das... Dabei hätte er so viel mehr drauf, als dein Hausboy zu sein! Ausgebremst hast du ihn! Zu deinem eigenen Wohlgefallen!

Anne:

Was soll das eigentlich immer mit dem Ausgebremstsein? Warum sollte ich ihn ausgebremst haben?

Oliver:

Weil er auf dem Weg war, eine ordentliche Karriere hinzulegen, die du ihm verbaut hast!

Anne:

Was soll ich? Jetzt ist aber Schicht im Schacht!

Oliver:

Du hast ihm eine ordentliche Karriere verbaut, weil du ihn gezwungen hast, zu Hause zu bleiben!

Anne:

Du hast sie nicht mehr alle! Zum einen hatte er in dem Moment gar keinen Job mehr, aus dem eine Karriere hätte entstehen können, und zum anderen hat er sich dafür entschieden, zu Hause zu bleiben und die Kinder großzuziehen! Und zwar freiwillig! Freiwillig! Soll ich es dir buchstabieren!?

Oliver:

Wie freiwillig kann es denn sein, wenn er ein Kind großzieht und dann gar nicht mehr die Chance bekommt, weil du die Ernährerin der Familie bist und er zu Hause mit Kind und Kegel versauern muss?

Anne:

Was soll das eigentlich? Selbst wenn es so wäre, hat er aus freien Stücken entschieden! Aus freien Stücken! Er hat es selbst für sich so entschieden! *Schüttelt den Kopf.* Was soll der ganze Mist eigentlich? Warum zum Geier werde ich für etwas angegriffen, das wir gemeinsam entschieden haben? Warum? Was willst du von mir, Oliver?

Oliver:

Dass du deinen Mann nicht wie einen Angestellten, sondern wie einen Mann behandelst!

Anne:

Und warum willst du das? Warum will er das nicht? Oder hast du ihn etwa um Hilfe gebeten, weil du es selbst nicht ansprechen kannst, Tom?

Tom:

Nein, das habe ich nicht! *Kurzes Zögern.* Nicht so direkt!

Anne:

Wie, nicht so direkt! Also hast du es angesprochen! Durch die Blume! Oder was?

Tom:

Vielleicht habe ich was angedeutet, das er in den falschen Hals bekommen hat!

Oliver:

Was soll ich in den falschen Hals bekommen haben? Hast du nicht eben noch gesagt, in der Küche, als wir zusammengestanden haben, dass du dir schon vorstellen könntest, wieder erfolgreich zu arbeiten?

Tom:

Ich habe gesagt, dass ich mir das vorstellen kann, aber nicht, dass ich das unbedingt haben muss! Es ging nicht darum, dass ich jetzt auf der Stelle wieder arbeiten muss, aber ich kann es mir auch vorstellen, in Zukunft mal wieder arbeiten zu gehen! Insbesondere, weil du es so dargestellt hast, dass ich zu faul zum Arbeiten bin! Das habe ich gesagt!

Anne:

Ach so ist das, Tom! Du sprichst lieber mit dem schwachsinnigen Oliver über unsere Familienthemen als mit mir? Was erfahre ich denn noch von Oliver? Ob du mich scharf findest oder nicht? Ob dir meine Figur passt oder nicht? Ob wir irgendwann mal umziehen sollen, weil das hier alles langsam zu klein wird?! Erfahre ich das jetzt alles von irgendwem und nicht mehr von dir?

Tom:

Das ist doch totaler Quatsch, Anne! Ich habe lediglich gesagt, dass ich mir vorstellen kann, in Zukunft wieder zu arbeiten. Jetzt haben die Kinder den vollen Fokus, was aber in Zukunft ist, weiß ich doch noch nicht!

Anne:

Wie denn auch?! Oder bist du unter die Hellseher gegangen!

Tom:

Das bringt doch nichts, Anne! Beruhige dich bitte! Warum regst du dich über etwas auf, das es nicht wert ist, darüber sich aufzuregen?

Anne:

Was?! Ich soll mich darüber nicht aufregen? Ich soll mich darüber aufregen, dass ich in meinen eigenen vier Wänden von einem Gast angefeindet werde? Ich soll mich nicht darüber aufregen,

dass du Zukunftspläne schmiedest, die du mit keinem Wort – ich sage es noch mal: mit keinem einzigen Wort – bisher bei mir erwähnt hast?! Und lieber mit einem besoffenen Irren besprichst? Darüber soll ich mich nicht aufregen?

Oliver:

Siehst du! Es gibt wirkliche Probleme zwischen euch beiden! Und die sind nicht neu! Sondern sie schwelen im Untergrund! Tief im Untergrund!

Anne:

Ja, aber es ist nicht dein gottverdammtes Problem, sondern jetzt ist es meins!

Oliver:

Da ist es schon wieder!

Anne:

Was denn?

Oliver:

Es ist dein Problem, nicht euer Problem! Du musst es lösen, weil du glaubst, dass du es lösen musst, anstatt, dass ihr gemeinsam eine Lösung findet! Du bestimmst alles und Tom muss nur funktionieren!

Anne:

Na und?! Selbst wenn es so wäre! Was zum Geier geht dich das verflucht noch mal an?

Da Anne nun extrem schrill geworden ist, halten alle ein. Selbst Oliver ist für den Moment perplex.

Sabine:

Ich glaube, es ist wohl besser, wenn wir euch alleine lassen. Ich denke, ihr habt noch einiges auszudiskutieren!

Kurze Pause.

Anne:

Es tut mir leid, Sabine, Peter! Ich mache es irgendwie gut!

Sabine:

Ist schon in Ordnung. Es ist immer unfair, wenn Feste irgendwie nicht so verlaufen, wie sie geplant sind! Lass uns am Montag darüber quatschen. Ich komme mal in der Mittagspause vorbei!

Peter und Sabine sind bereits an der Türe.

Anne:

Ist gut, Sabine! *Zu Tom.* Tom, gehst du bitte die Jacken holen!? *Tom stutzt.* Geh einfach, hol die Jacken.

Tom:

Lass uns vorher mal darüber reden.

Anne:

Über was denn?

Tom:

Dass du auch selbst die Jacken holen gehen kannst! Vielleicht fangen wir damit an, dass du mir nicht immer Befehle erteilst, sondern wir auf Augenhöhe miteinander kommunizieren!

Anne:

Bist du wirklich so blind? Bist du wirklich so blauäugig und blind zugleich, dass du diesem Idioten zuhörst?

Tom:

Er mag zwar viel dummes Zeugs reden, da stimme ich dir uneingeschränkt zu, aber in manchen Punkten hat er nicht mal Unrecht!

Anne:

Ach nein?!

Tom:

Nein! Ich habe das Gefühl, seit langem das erste Mal wieder klar auf die Situation zu blicken!

Anne:

Ist das so?! Du blickst klar auf deine Situation?

Tom:

Ja! Ich denke, dass ich mehr aus mir machen muss. Mehr als nur Hausmann und Vater sein. Mich mehr selbst verwirklichen. Nicht ums Biegen und Brechen, aber wieder mehr Eigenwert erlangen!

Anne:

Tom, du spinnst! Wenn du mich fragst, bist du total abgedreht! Komm mal wieder runter von deinem Ast, dann reden wir weiter!

Tom:

Ach, sitze ich auf einem Ast? Sitzt du nicht eher auf einem Ast und kommandierst mich herum?

Anne:

Ich denke, es reicht! Was denkst du eigentlich, was deine Rolle in unserer Familie ist?

Oliver:

Auf jeden Fall ist er längst nicht mehr dein Ehepartner, sondern dein Ehesklave.

Anne:

Dich hat hier überhaupt keiner gefragt!

Oliver:

Aber es ist doch so! Du behandelst ihn nicht als deinen Ehemann, das steht schon mal fest!

Anne:

Wenn du nicht gleich deine Klappe hältst, drehe ich durch! Und dann stehe dir bei, was will!

Oliver:

Was?! Du willst mir den Mund verbieten?

Anne:

Ja, das will ich! Und jetzt: Raus hier!

Oliver:

Du schmeißt mich raus?

Anne:

Ich schmeiße euch alle raus!

Grete geht zur Tür und zieht den widerwilligen Oliver mit.

Tom:

Du kannst gerne unsere Gäste rausschmeißen, aber...

Anne:

Dich schmeiße ich auch raus! Weil mir sonst die Hutschnur platzt und das will niemand mitbekommen, wie ich durch die Decke gehe! Deswegen: Lasst mich in Ruhe! Geht mir alle aus den Augen!

Tom:

Nein!

Anne:

Raus!

Tom:

Nein, ich werde nicht gehen!

Anne:

Was?! Nach allem, was passiert ist, wagst du, mir zu widersprechen?

Tom:

Ja, ich widerspreche dir! Wenn hier einer von uns beiden geht, dann bist du das!

Anne:

Nur über meine Leiche wirfst du mich aus meiner Wohnung!

Tom:

Aus unserer Wohnung! Noch! Ich werde wohl mit den Kindern in eine andere ziehen müssen!

Anne:

Die Kinder bleiben bei mir! Und du wirst auch bleiben! Auch wenn ich dich heute Abend nicht mehr sehen will!

Tom geht zum Ständer mit den Jacken:

Weißt du, Anne, du hast eben über eine Entscheidung in Freiheit gesprochen! *Holt seine, aber auch Gretes und Olivers Jacke.* Ich entscheide mich jetzt für meine Freiheit und gehe tatsächlich! *Gibt Grete*

und Oliver ihre Jacken. Übrigens – wenn du noch Nachtsch essen willst – das Eis ist noch in der Eismaschine! Das müsstest du vorher rausnehmen, sonst gefriert er zu!

Alle ziehen ihre Jacken an.

Anne *kraftloser werdend:*

Raus hier! *Sie gehen nacheinander alle raus. Geht einfach! Raus hier! Anne wirkt kraftlos. Sie sinkt langsam zusammen.* Lass mich alle allein! Wie ihr es immer getan habt! *Kurze Pause.* Aber ich werde wieder auferstehen, wie der Phoenix aus der Asche! Wie der Phoenix aus der Asche! Wie ich es immer getan habe! Wie ich es immer wieder getan habe! *Kurze Pause.* Ich hasse dich! Ich hasse dich! Ich hasse dich bis in alle Unendlichkeit! Warum tust du immer nur mir solche Sachen an?!

Im gleichen Moment, in dem das Licht ausgeht, ertönt eine schreiende Kinderstimme. Mit dieser Stimme endet das Stück.

Alle ab.